Opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Samstag, den 4. Oktober 1930. Nr. 267.

Deutscher Bevölkerungsrückgang in Lettland.

Riga, Ende September.

Die Deutschbalten in den jungen Republiken Lettland und Estland, deren Urväter vor einem dreiviertel Jahrtausend sich an der baltischen Ostküste niedergelassen und dieses Land dem Christentum und der europäischen Kultur erschlossen haben, sind jetzt infolge der umwälzenden Ereignisse des vorletzten Jahrzehnts in ihrem Volksbestande ernstlich bedroht. Das starke Festhalten am Deutschtum, das die Balten beseelt, ihre vorbildliche nationale Organisation, wie auch die günstigen Entwicklungsmöglichkeiten, die die sehr liberale Schulgesetzgebung Lettlands und Estlands gewährt vermögen dennoch nicht die große Zukunftssorge zu bannen, die aus dem Bevölkerungsrückgang der Deutschbalten entspringt. Während in all den Jahrhunderten bis zum Weltkriege sich der deutsche Volksbestand im Baltenlande durch einen ständigen Zustrom von Einwanderern aus dem deutschen Mutterlande immerfort ergänzte, hat dieser Zustrom jetzt fast gänzlich aufgehört. Die Enge der Verhältnisse in den neuen kleinen Staaten bietet eben keine Anziehungskraft für deutsche Auswanderer aus dem Reiche u. auch die Gesetzgebung der neuen Staaten sorgt für eine möglichste Einschränkung einer Einwanderung. Aus eigener Kraft indessen hat das Deutschbaltentum seinen Bestand bereits in früheren Generationen niemals zu mehren vermocht, denn die Zugehörigkeit des größten Teiles der Deutschbalten zur bürgerlichen Oberschicht wie auch zur städtischen Bevölkerung waren stets einem Kinderreichtum nicht günstig.

Die Anfang 1930 durchgeführte neue Volkszählung in Lettland, deren nationale Ergebnisse jetzt veröffentlicht sind, erlaubt einen aufschlußreichen Ueberblick über die nachkriegliche Entwicklung, die in folgender Tabelle dargelegt sei, wobei die schätzungsweisen Zahlen bei Ausbruch des Weltkrieges vorangestellt seien.

	1914	1920	1925	1930
Gesamtbevölkerung	2.200.000	1.596.131	1.844.805	1.900.045
darunter Deutsche	120.000	58.113	70.964	69.855

Man steht den erschütternden Verlust einer ganzen Hälfte der deutschen Bevölkerung von 1914 bis 1920, der auf Tausende von Ermordeten während der Bolschewikenherrschaft, ferner auf den großen Geburtenausfall in den Jahren der Not, zum größten Teil aber auf die nach Zehntausenden zählende Auswanderung der Deutschbalten nach dem Reich zurückzuführen ist, die unter den neuen Verhältnissen namentlich im Zusammenhang mit der Enteignung des gesamten deutschen Großgrundbesitzes keine Lebensmöglichkeiten mehr in ihrer angestammten Heimat sahen. In den folgenden fünf Jahren steigt dann allerdings infolge eines teilweisen Rückstromes der nach Deutschland Geflüchteten die Zahl der Deutschen wieder, womit aber die Verschiebungen in der Zahl durch Zu- bezw. Abwanderung im wesentlichen ein Ende finden. Im letzten Jahrfünft beginnt nun die natürliche Bevölkerungsabnahme infolge des Ueberschusses der Todesfälle über die Geburten sich in der Gesamtzahl der Deutschen auszuprägen. Wenn es auch in diesen fünf Jahren erst etwa über 1000 Deutsche sind, die nun fehlen, so ist dieser Verlust angesichts der geringen Volkszahl doch schon sehr empfindlich, zumal es bei den Parlamentswahlen und auch bei Berechnung der den Deutschen zukommenden Summen aus den Schulbudgets des Staates und der Kommunen auf jeden Staatsbürger deutscher Nationalität sehr ankommt. In den folgenden Jahren ist leider ein weiterer, wahrscheinlich noch schnellerer Abstieg zu erwarten, denn die deutsche Geburtenziffer nimmt immer noch ab, während gleichzeitig als Folge der Kriegsopfer auf 40.000 weibliche Deutsche nur 30.000 männliche kommen, so daß die Ehemöglichkeiten der Frauen sehr beschränkt sind. Schließlich hat die letzte Volkszählung auch eine Fortsetzung der deutschen Landflucht ergeben, und mit der Verstädterung ehemals ländischer Familien ist ein weiteres Sinken der Geburten verknüpft. Es wäre sinnlos, gegenüber diesen trüben Perspektiven Vogel-Strauß Politik zu treiben.

Minister Gliwic über die wirtschaftliche Krise.

Bei der Sitzung der Völkerbundsversammlung am Donnerstag sprach unter anderen auch der polnische Delegierte, Minister Gliwic, der feststellte, daß die Besserung der derzeitigen wirtschaftlichen Lage nur auf internationalem Wege durchgeführt werden könne. Die Richtung der bisherigen Arbeit in dieser Beziehung war zu einseitig und strebte hauptsächlich die Aufhebung der Zollgrenzen an. Man hat hierbei vergessen, daß außer dem freien Austausche noch ein industrieller Protektionismus bestehen könne, der allein eine Entwicklung mancher Zweige der heimischen Industrie garantiere.

Bei Besprechung der unbegründeten Beunruhigung der überseeischen Agrarstaaten durch die Resultate der Warschauer Landwirtschaftskonferenz erklärte Minister Gliwic, daß die Warschauer Verständigung gegen keinen Staat gerichtet sei und nur eine Erleichterung der Zusammenarbeit mit den anderen Ländern, die landwirtschaftliche Produkte exportieren, beabsichtige.

Boykott der „Kattowitzer Zeitung"

Eine Aktion der sozialen Organisationen Polnisch-Schlesiens

Die „Gazeta Polska" schreibt: Die Verunglimpfung des Andenkens an die Aufständischen aus dem Jahre 1863 durch die „Kattowitzer Zeitung" hat in ganz Schlesien einen lebhaften Widerhall gefunden. Die unerhörte Provokation einer deutschen Zeitung in Polnisch-Schlesien ist einem elementaren Protest der ganzen polnischen Bevölkerung von Oberschlesien begegnet.

Wir erfahren, daß die sozialen Organisationen mit der Aufforderung hervortreten werden, daß über die „Kattowitzer Zeitung" und alle jene, die bei derselben mitarbeiten oder die „Kattowitzer Zeitung" abonnieren, der Boykott verhängt werden solle. Die Aktion wird eingeleitet werden durch eine Klage der Enkel und Söhne von Aufständischen aus dem Jahre 1863.

Unabhängig davon hat der Staatsanwalt ein Strafverfahren gegen die „Kattowitzer Zeitung" eingeleitet.

Mißlungener Streik in Oberschlesien.

Die „Pat" meldet: Im Zusammenhange mit dem Aufrufe der NPR., PPS. und Ch. D.-Partei, in welchen die schlesischen Arbeiter zu einem Demonstrationsstreik aufgefordert werden, und den Mitteilungen des „Robotnik" und der „Gazeta Warszawska" über einen angeblichen Streik in Oberschlesien und Einflußnahme der Verwaltungsfaktoren, daß Montag, Dienstag und Mittwoch der kommenden Woche Feierschichten eingesetzt werden, wurde die polnische Telegraphenagentur ermächtigt, kategorisch festzustellen, daß die Nachrichten über einen Streik absolut nicht den Tatsachen entsprechen. In der Hüttenindustrie haben alle Fabriken normal gearbeitet. In den Bergwerken, die jetzt durchschnittlich fünfeinhalb Tage in der Woche arbeiten, trifft dasselbe zu. Alle Bergwerke sind im Betriebe.

Echo der Ermordung des Pastors Klawitter.

Das Kriminalamt in Posen teilt mit: Der vor einigen Tagen ermordete Pastor Klawitter sollte in den nächsten Tagen in Pension gehen und nach Breslau übersiedeln, wo er bei seinen Kindern wohnen wollte. Am Tage des Mordes hatte er eine sehr lebhafte Unterredung mit Adolf Kitzmann, dem Redakteur einer kleinen deutschen Zeitung, des „Kempner Wochenblatt", der sehr leidenschaftlich die Tätigkeit Pastor Klawitters wegen seiner Loyalität Polen gegenüber und wegen Unterfertigung des Aufrufes anläßlich der Zehnjahrfeier der Unabhängigkeit Polens bekämpfte. Kitzmann veröffentlichte durch längere Zeit eine Artikelserie gegen Pastor Klawitter. Zur Zeit der Schüsse wurde Kitzmann vor der Wohnung des Pastors gesehen. Aus diesem Grunde wurde er verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis überstellt.

Der Kampf zwischen Kitzmann und Pastor Klawitter hatte eine politische Unterlage, denn Klawitter beschäftigte sich sehr mit der masurischen evangelischen Bevölkerung und hielt sogar für dieselben polnische Predigten. Die Katastrophe wurde höchstwahrscheinlich durch die bevorstehenden Wahlen beschleunigt. Redakteur Kitzmann war Vertrauensmann des Sejmbüros der deutschen Abgeordneten, von dem er Subventionen zur Herausgabe des „Kempner Wochenblattes" erhalten hat. Die Untersuchung wird weitergeführt.

Audienzen beim Staatspräsidenten.

Am Donnerstag vormittag empfing der Staatspräsident den Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Warschau und gewesenen Minister **Klarner**, den Wojewoden von Bialystok **Koscialkowski** und schließlich eine Delegation von Veteranen aus den Jahren 1863, die ihm über die beabsichtigte Feier des Jahrestages des Novemberaufstandes berichteten.

Vollmacht des gewesenen Abgeordneten Debski.

Die gestrigen Zeitungen bringen die Nachricht, daß der Abg. Dembski den Advokaten Szurlej in Warschau mit seiner Vertretung betraut hat.

Auflösung des Gemeinderates in Radom

Mit Erlaß des Ministeriums des Inneren vom 1. Oktober l. J. wurde der Gemeinderat und Magistrat der Stadt Radom aufgelöst. Zum Regierungskommissär wurde Herr Pietruszewicz ernannt, der sofort die Amtsgeschäfte übernommen hat.

Reise des Primas Erzbischof Hlond nach London.

Am 9. Oktober reist Primas Erzbischof **Hlond** nach London, um die am 12. ds. stattfindende Einweihung einer polnischen Kirche daselbst vorzunehmen. Fürst Primas Hlond wird als Gast des Kardinals **Bourne** in dessen Palast wohnen.

Veröffentlichung einer verräterischen Broschüre der gewesenen ukrainischen Abgeordneten in Genf.

Die Gruppe gewesener ukrainischer Abgeordneter und Senatoren hat in Genf eine Agitationsbroschüne veröffentlicht, in der die ukrainischen Fragen und die Lage der Ukrainer in Polen tendenziös dargestellt wird. Die Broschüre die den Titel „Der Leidensweg der Ukrainer in Ostgalizien“ (Kalwarja ukraincow w Galicji w Schodniej) enthält die Behauptung, daß die einzige mögliche Lösung der ukrainischen Lage die Schaffung eines ukrainischen Staates in dem künftigen demokratischen Rußland sei, der mit Rußland durch eine Föderation verbunden werden und ein Dominialstatut besitzen müsse. Der mit Rußland föderierten Ukrainer müßten angeschlossen werden Ostgalizien, Wolhynien, die Polesie und das Chelmgebiet. Die Broschüre enthält ein russophiles Programm, daß sowohl in den Kreisen der russischen Auswanderer als auch der ukrainischen Auswanderer lebhafte Diskussion hervorgerufen hat.

Die Verschuldung des polnischen Staates.

Die innere und ausländische Verschuldung des polnischen Staates, einschließlich der Stabilisierungsanleihe beträgt über 470 Millionen Dollar, wovon die innere Verschuldung nur kaum zehn Prozent, somit ca. 47 Millionen Dollar beträgt.

Unser Hauptgläubiger ist Amerika, das etwa drei Viertel unserer Auslandsschulden hat. Im Vergleiche mit anderen Staaten ist die Verschuldung Polens die 15 Dollar auf den Kopf beträgt, ziemlich niedrig.

Metropolit Szeptycki beim Minister Beck.

Am Donnerstag hat der Lemberger Metropolit Erzbischof Szeptycki dem Minister Beck im Ministerratspräsidium einen Besuch abgestattet.

Das reichsdeutsche Finanzprogramm.

Eine Kritik Severins.

Berlin, 5. Oktober. Auf der Jahresversammlung der Reichsgewerkschaften deutscher Kommunalbeamter sprach gestern der frühere Reichsinnenminister **Severin**, der zu dem Finanzprogramm der Reichsregierung Stellung nahm. Severin führte unter anderem aus, Kritik an dem Regierungsprogramm sei nötig, aber die Reichsregierung habe wenigstens den Mut, zur Unpopularität bewiesen. Auch eine andere Regierung könne gegenwärtig nicht ein Programm aufstellen, das jedem gefalle. Das Regierungsprogramm so führte Severin weiter aus, enthalte große Fehler. Man könne nicht allen Bürgern Opfer zumuten, vielmehr es muß die ganze Bevölkerung dazu beitragen, den Reichshaushalt in Ordnung zu bringen. Es sei nicht gerecht einen Gehaltsabzug ohne Staffelung vorzunehmen. Bei den Verhandlungen mit den Parteien könne man hoffentlich diese Mängel ausrotten. Die angekündigte schärfste Kontrolle des Haushaltes der Gemeinden, werden, so erklärt Severin weiter, das Ende der Selbstverwaltung bedeuten. Von der Reichsreform sage das Regierungsprogramm leider nichts. Beim Abbau der hohen Gehälter solle die Industrie mit diesem Beispiel vorangehen.

Graf Bernsdorff übernimmt die Führung der deutschen Delegation in Genf.

Genf, 2. Oktober. Nach der Abreise des Außenministers Dr. Curtius, der heute nachmittags mit einigen Herren der Delegation Genf verläßt, wird Bernsdorff die Führung der deutschen Delegation bis zum Schluß der Völkerbundstagung übernehmen.

Morgen vormittags findet in der hiesigen deutsch-lutherischen Kirche eine Trauerfeier für Dr. Stresemann statt.

Zuteilung von Militärlieferungen an die Textilindustrie.

Am Freitag v. W. hat im Zentralverband der polnischen Bergwerkindustrie, des Handels- und der Finanzen eine Konferenz der Vertreter der drei Zentren der Textilproduktion und zwar von Bialystok, Bielitz und Lodz stattgefunden. Gegenstand der Beratungen war die Frage der Zuweisung der Militärlieferungen an die drei Zentren. Nach einer Diskussion ist es zu einer Verständigung zwischen den Vertretern von Lodz und Bielitz gekommen dahingehend, daß die Lodzer Fabriken 52 Prozent der Militärlieferungen, Bielitz 38 Prozent und Bialystok die restlichen 10 Prozent erhalten sollen. Die Vereinbarung wurde für zwei Jahre abgeschlossen.

Die Vertreter von Bialystok behielten sich Bedenkzeit bezüglich Annahme dieser Vereinbarung vor.

Aufruf der ukrainischen Partei.

In der Frage der Sabotage.

Die Lemberger Presse teilt mit, daß „Undo“, die ukrainische radikal-sozialistische Partei und die ukrainischen Sozaldemokraten gemeinsam einen Protest gegen die Pazifizerungsaktion in Kleinpolen erhoben haben. In demselben behaupten die Unterfertigten, daß die ukrainische Bevölkerung, die in politischen Parteien und kulturellen und wirtschaftlichen Vereinen, die ihnen unterliegen, organisiert sei keine Verantwortung tragen könne für Handlungen, die geheime Organisationen oder einzelne Personen begangen haben. Der Aufruf schließt mit einer Aufforderung an die ukrainische Bevölkerung um Erhaltung der Ruhe.

*

Das gewesene Mitglied der Regierung der „Westukraine“ (Petroszewicz) **Panjenko**, der Delegierter dieser Regierung für die Friedenskonferenz in Paris war, hat an die europäischen Regierungen und die Redaktionen der großen Zeitungen Memoranden versendet, in denen gegen die angebliche Bedrückung der ukrainischen Bevölkerung in Ostkleinpolen protestiert wird.

Bombenattentat in Lemberg.

Warschau, 3. Oktober. Ein Bombenattentat wurde gestern nachts in Lemberg auf das Gebäude der ukrainischen Konsumgenossenschaft „Centrosojus“ verübt. In rascher Reihenfolge explodierte eine Anzahl von Bomben. Das Innere des Gebäudes mit dem Warenlager und den gesamten Dokumenten und Büchern ist vernichtet. In den umliegenden Häusern wurden ungefähr 300 Fensterscheiben zertrümmert. Der Wächter und seine Familie, die allein in dem Hause wonhten, wurden durch den Luftdruck aus den Betten geworfen und verletzt. Die Gäste einer gegenüberliegenden Gastwirtschaft wurden durch Glassplitter verwundet.

Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Der Wächter erklärte, er habe das Gebäude am Abend abgeschlossen und niemanden mehr eingelassen. Augenzeugen wollen dagegen zwei verdächtige Gestalten gesehen haben, die kurz nach dem Attentat das Haus verließen.

Kundgebungen gegen Briand.

In Paris.

Paris, 3. Oktober. Zu Kundgebungen gegen den französischen Außenminister Briand kam es gestern in Paris bei der Rückkehr Briands aus Genf. Als Briand aus dem Zuge stieg, näherte sich ihm ein französischer Kriegsteilnehmer, der laut den Vorwurf erhob, daß Briand einen neuen Krieg mit Deutschland herbeiführen werde. Der Demonstrant der ein Mitglied der französischen Ehrenlegion ist, wurde verhaftet.

Als Briand nach diesem Zwischenfall den Bahnhof verließ, versuchten auch dort französische Nationalisten eine Kundgebung zu veranstalten. Der Polizei gelang es jedoch die Demonstranten zu vertreiben, wobei mehrere verhaftet wurden.

Wie aus Paris weiter gemeldet wird, haben französische Kriegervereine zum Protest gegen die Außenpolitik Briands diese Demonstrationen ausgerufen. In ganz Paris seien große Plakate angeschlagen worden, in denen diese Kriegervereine erklären, daß Briand eine Politik des Verzichtes betreibe, und dadurch eine neue Kriegsgefahr herauf beschwöre.

Die Durchführung des englischen Bergbaugesetzes gefährdet.

London, 3. Oktober. In England scheint die Durchführung des Bergbaugesetzes gefährdet zu sein. Dieses Gesetz war im Juli d. J. nach langen Kämpfen vom englischen Parlament angenommen worden. Durch dieses Gesetz sollte hauptsächlich ein besserer Absatz der englischen Kohlenproduktion erreicht werden sowie eine möglichst reibungslose Beilegung der Lohnkämpfe im englischen Bergbau.. Für die Regelung der Lohnkämpfe und Arbeitskämpfe ist in dem Gesetz unter anderem die Einrichtung eines Industrieamtes vorgesehen, das bei Lohnkämpfen und Arbeitskämpfen vermittelnd eingreifen soll. Diesem Industrieamt sollen nach dem Gesetz unter anderem angehören, je sechs Vertreter der Grubenbesitzer und der Bergarbeiter. Die englische Grubenbesitzervereinigung beschloß nun auf ihrer gestrigen Tagung Vertreter in das Industrieamt nicht zu entsenden. Wie die englischen Zeitungen melden, stellen sich die Grubenbesitzer auf den Standpunkt, daß in den einzelnen Bezirken besondere Lohnvereinbarungen zu treffen seien. Die Grubenbesitzer würden daher zu befürchten haben, daß die Einsetzung eines Industrieamtes zu einer für die ganze chemische Kohlenindustrie geltenden Lohnvereinbarung führen könnte. Wie in englischen politischen Kreisen verlautet, soll sich das englische Kabinett heute mit der durch die ablehnende Haltung der englischen Grubenbesitzer geschaffenen Lage befassen.

Türkische Regierungserklärung.

Angora, 3. Oktober. Die neue türkische Regierung trat gestern zusammen. Ministerpräsident **Ismeth** Pascha der schon früher Ministerpräsident gewesen war, verlas die Regierungserklärung in welcher die Fortdauer der bisherigen politischen Richtlinie in der Türkei angekündigt wurde. Im einzelnen teilte der Ministerpräsident mit, daß die türkische Außenpolitik nach wie vor danach strebe, die Beziehungen zu den Nachbarstaaten zu festigen. Weiter strebe die neue türkische Regierung danach, die türkische Währung aufrecht zu erhalten. Schließlich wurde in der Regierungserklärung eine Reform der Arbeitsgesetzgebung verlesen.

Einberufung des deutschen Reichstages

Für 15. Oktober.

Berlin, 3. Oktober. Der Reichstag wird nach einer Verfügung des Reichstagspräsidenten Dr. Löbe am 13. Oktober, um drei Uhr nachmittags, zusammentreten.

Stalin geisteskrank?

„Mornig Post“ berichtet, daß Stalin in der letzten Zeit Erscheinungen einer Geisteskrankheit gezeigt habe. Die ärztliche Kommission hat nach Ueberprüfung seines Gesundheitszustandes erklärt, daß Befürchtungen unberechtigt seien, daß er irsinnig werden werde. Nachdem die Aerzte Stalin unbedingte Ruhe angeordnet haben, soll die Leitung der politischen Angelegenheiten in die Hände Malotowsk und Kaganowicz, des zweiten und dritten Sekretärs des politischen Büros, übergangen sein.

Die Beratungen der Kleinen Entente beendet.

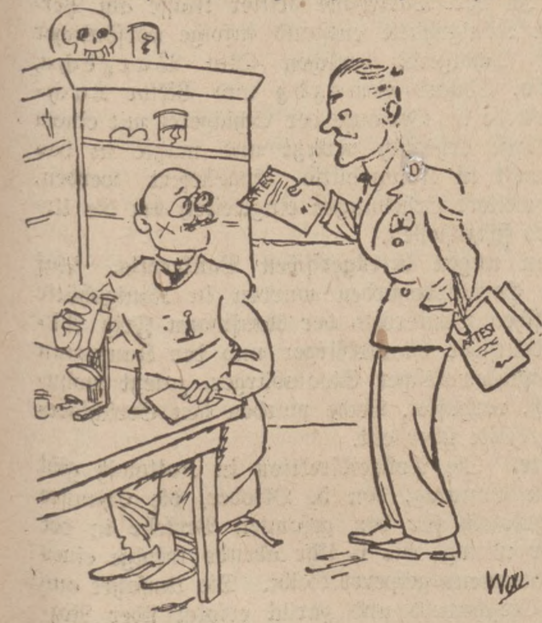
Genf, 3. Oktober. Die Außenminister der kleinen Entente, der Tschechoslowakei, Südslawiens und Belgiens beendeten gestern ihre gemeinsamen Beratungen in Genf. Die nächste Konferenz der kleinen Entente soll im nächsten Frühjahre in Rumänien stattfinden.

Kuriose Käuze

Kuriose Patienten.

Von Dr. med. R. Peter.

„Mein Fall ist ganz einfach," begann der recht robust und gesund aussehende Patient die Konsultation, „hier haben Sie ein Attest des Herrn Geheimrat v. K." Er überreichte mir mit sichtlichem Stolz ein vier Seiten langes Schreiben. Bei den ersten Worten schon stutzte ich: Das sollte die Handschrift meines alten Chefs sein? Die Unterschrift war zweifellos echt. Aber während er sonst sauber und sehr leserlich schrieb, konnte ich in diesem Falle kein Wort entziffern! Mir dämmerte etwas. Nachdem ich den Brief mit scheinbar größter Sorgfalt gelesen hatte, fragte ich den Patienten: „Waren Sie nicht schon bei anderen Aerzten?" Sofort zog er das Attest einer anderen Kapazität hervor, und es gelang mir, noch fünf andere Atteste von Aerzten herauszulocken, die



Sofort zog der Patient ein anderes Attest hervor.

weniger vorsichtig gewesen waren, als mein ehemaliger Chef und — ich. Ich untersuchte den Patienten, fand nicht das Geringste, schrieb das verlangte Attest, verordnete nichts — denn das wurde nicht verlangt. Aerztehandschriften sind meist unleserlich, auch meine eigene Handschrift ist grauenvoll, aber so schlimm wie damals, habe ich nie im Leben geschmiert. Der Patient nahm freudestrahlend die Hieroglyphen — und zahlte!

Kasuare fressen Steine. Das soll ihnen manchmal schlecht bekommen. Aehnlich erging es einer Patientin von mir, einem jungen Mädchen, das eines Tages in hochgradig abgemagertem Zustande mit einem schweren Magenleiden in meine Behandlung kam. Eine Geschwulst in der Magengegend ließ das Schlimmste befürchten. Man operierte und fand eine Billardkugel aus — Haaren. Der jungen Dame hatte es Spaß gemacht, ihre schönen langen Haare abzuknabbern und zu verschlucken. (Bei Kühen kommen solche Haarsteine öfter vor.)

Ueberhaupt muß das Rind mit dem Menschen verwandt sein. Ein Patient klagte mir, daß er in keine Gesellschaft mehr gehen könnte. Er habe in seiner Jugendzeit ein Vergnügen daran gefunden, nach den Mahlzeiten die Speisen wieder heraufzuwürgen, zu kauen und wieder zu schlucken, kurz wiederkauen. Das habe er immer heimlich getan, jetzt sei es ihm aber so sehr zur Gewohnheit geworden, daß er sich selbst in Gesellschaften nicht enthalten könne, seiner unappetitlichen Neigung zu fröhnen. Die Anfänge solcher Zwangshandlungen reichen oft in die früheste Kindheit zurück, und bei Säuglingen kann man nicht selten ein Wiederkäuen beobachten.

Der „Zwang" spielt eine große Rolle. Ich kenne einen alten Geheimrat, der heut noch, wie in seiner Kindheit, auf der Straße vermeidet, auf einen der Trennungsstriche zwischen den Pflastersteinen der Bürgersteige zu treten. Das haben wir als Kinder wohl alle einmal gemacht. — Ein anderer zählt. Er zählt die Treppenstufen; er zählt die Bäume auf der Straße. Er merkt plötzlich, daß er bei 2563 ist. Was hat er wohl gezählt? Einfach seine Schritte.

Das sind alles keine Geisteskranken, und solche Erscheinungen sind keineswegs selten. Ebensowenig wie etwa die Platzangst. Ein Kollege, mit dem ich vor einiger Zeit verreist war, brachte es nicht fertig, über den Markusplatz in Venedig zu gehen, und in Budapest ging er nie über eine der Donaubrücken, sondern nahm die Elektrische für eine Station. Aber in Berlin steuert er sein Auto eigenhändig über den Potsdamer Platz!

Glücklich, wer frei von solchen Manien ist. Aber haben wir nicht alle irgendeinen Sparren? Man tut den Käuzen unrecht

Von Hellsehern und anderen Käuzen.

Von einem Kriminalkommissar.

Jedesmal, wenn irgendeine Straftat ganz besonders das öffentliche Interesse erregt hat, lernt der Kriminalist, der mit den gerichtlichen oder kriminalpolizeilichen Ermittlungen in dieser Angelegenheit betraut ist, immer wieder von Neuem eine Klasse der absonderlichsten Menschen kennen, die der Schrecken aller Kriminalisten sind. Das sind gewisse Leute, die sich für Okkultisten, Hellseher, Traumdeuter u. ä. halten, und sich schon am Tage nach Bekanntwerden der Straftat an Gerichtsstelle oder auf der Polizei bei dem Sachbearbeiter melden lassen, weil sie wichtige Anhaltspunkte für die Aufklärung der Tat geben könnten, wenn sie sich nicht gar gleich zu der Behauptung versteigen, daß ihnen der Täter bekannt sei. Ist unter diesen Leuten auch ein geringer Prozentsatz, die sich nur wichtig machen wollen, sei es der Polizei gegenüber oder auch im Kreise ihrer Bekannten, die sie natürlich eingehend über ihre übersinnlichen Fähigkeiten unterrichtet haben, so ist der größte Teil solcher Leute doch wohl davon überzeugt, tatsächlich den Strafermittlungsbehörden helfen zu können.

Stundenlang halten sie mit mehr oder minder verworrenen Redensarten die kriminalistische Arbeit auf und, um sie abzuwimmeln, gehört ein fast noch größeres Maß von Fähigkeiten wie zur Aufklärung der in Frage stehenden Straftat selbst. Ist der die Ermittlung leitende Beamte sie glücklich einmal los geworden, so kann er sicher sein, daß sie am nächsten Tage, versehen mit angeblich neuem Material, das sie in der Zwischenzeit „erforscht" haben, wieder erscheinen. Noch nie ist es vorgekommen, daß die Angaben dieser Leute auch nur den geringsten Wert hatten. Das ist aber erwiesen, denn so unglaublich es klingt, auch ihren Angaben muß nachgegangen werden. Es könnte ja, so unwahrscheinlich es ist, etwas Wahres in ihren Angaben enthalten sein, und bei Kapitalverbrechen muß jeder, auch der unglaubwürdigsten Spur nachgeforscht werden. Das begründet aber die Gefährlichkeit dieser Leute: sie halten die Ermittlungstätigkeit auf und verdunkeln den Tatbestand. Nie werden sie müde, unaufgefordert neue Angaben zu machen. So hat in einer Mordsache, deren Aufklärung erst nach längerer Zeit möglich war, ein Mann an die betreffende Kriminalpolizei im Laufe eines halben Jahres allein über 200 Briefe geschrieben. Dabei hat er unzählige Menschen verdächtigt, ohne irgendeinen



Stundenlang halten sie mit ihren verworrenen Reden die kriminalistische Arbeit auf.

anderen Beweis dafür angeben zu können, als die Tatsache, daß ihm die Betreffenden im Traum als Mörder erschienen seien. Als die Polizei den wahren Täter gefaßt hatte, da erschien dieser Mann wieder und behauptete, der Verhaftete sei bestimmt nicht der Mörder; er hätte jetzt die Sache endgültig aufgeklärt und nannte einen neuen Namen. Er ließ sich auch nicht belehren und von seiner vorgefaßten Meinung abbringen, als ihm entgegengestellt wurde, daß der Verhaftete schon ein ausführliches, in allen Punkten als wahr nachgeprüftes Geständnis abgelegt hatte. Der „Hellseher" war keineswegs geistig nicht normal, in seinem Beruf ein tüchtiger Mensch, nur kein Kriminalist und sicher ein „sonderbarer Kauz".

Sonderbare Testamente.

Von Stanley Jackson Coleman,
Rechtsanwalt und Dozent in London.

Kuriose letztwillige Verfügungen sind gar nicht so selten, wie man gewöhnlich annimmt — zum mindesten nicht in England. Schon das Material, das zum Schreiben der Testamente benutzt wird, ist oft sonderbar genug. So spielte z. B. vor einiger Zeit bei einer Gerichtsverhandlung ein Testament eine Rolle, das auf einer — Eierschale geschrieben war. Ein anderer Sonderling benutzte sein Hemd, um auf ihm seinen letzten Willen niederzulegen, und erst im Juli vergangenen Jahres ließ sich ein Mann, der aus den Kolonien zurückgekehrt war, in London seine letztwillige Verfügung im Umfange von 200 Worten auf seinen eigenen Rücken tätowieren. Fünf Stunden lang dauerte die schmerzhafte Prozedur, die dieser Kauz geduldig über sich ergehen ließ.

Manche Testamente zeichnen sich durch ihre Kürze aus. — So verfügte ein gewisser Mr. Thorn über sein recht beträchtliches Vermögen, indem er auf einen alten Briefumschlag die Worte schrieb „Alles für Mutter C. T." Das kürzeste aller Testamente, von dem man erfuhr, lautete: „Alles für Liz." (Liz war die Gattin des Verstorbenen.)

Sehr sonderbar war auch die letztwillige Verfügung einer eigenbrödlerischen alten Dame, die zu ihren Lebzeiten mit Leidenschaft dem Tabakschnupfen fröhnte. Sie verfügte, daß in dem Sarg, der ihren Leichnam aufnehmen sollte, Schnupftabak gestreut würde; daß der Sarg von sechs passionierten Tabakschnupfern getragen werden sollte, und daß auf dem Wege zum Friedhof in bestimmten Abständen Tabak auf



Er ließ sich sein Testament in den Rücken tätowieren.

die Erde gestreut würde. Ferner sollte das Honorar, das der Pfarrer für seine Leichenrede zu bekommen hatte, sich nach der Menge von Schnupftabak richten, die er während der Trauerzeremonien konsumieren würde.

Vielfach werden sehr merkwürdige Bestimmungen bezüglich des Leichnams getroffen. Fälle, in denen testamentarisch verfügt wurde, daß der Leichnam wissenschaftlichen Zwecken zugeführt werden sollte, sind wiederholt bekannt geworden. Ein Sonderling ordnete vor einiger Zeit an, daß sein Kopf so präpariert werde, daß er als Totenschädel in der Friedhofsszene des „Hamlet" auf der Bühne verwandt werden könne. Der bekannte Philantrop Bentham verfügte, daß sein Leichnam seziert werden solle, während das Skelett, mit einer seiner Anzüge bekleidet, in einem Glaskasten aufzubewahren wäre. Ein anderer Eigenbrödler, der ausgesprochen praktisch eingestellt war, bat darum, daß man seinen Leichnam praktischen Zwecken zuführen solle, so z. B. solle man aus den Sehnen seines Körpers Violinsaiten herstellen.

Sehr häufig kommt es vor, daß Sterbende ihr liebstes Besitztum hochgestellten Persönlichkeiten vermachen. Ein allzu loyaler Untertan z. B. hinterließ Königin Viktoria 60 Schlangen. „Ich habe Schlangen immer sehr geliebt," so lautete der letzte Wille dieses exzentrischen Herrn, „und mein größter Kummer ist, daß ich meine Schlangen nicht dazu erziehen konnte, daß sie mich erkannten. Vielleicht wird Ihre Majestät glücklicher sein." Ein anderer Tierliebhaber vermachte der Königin jährlich 100 Pfund unter der Bedingung, daß sie sich seines Lieblingspapageis und seines Pudels annehme.

Zuweilen verraten Testamente, die auf den ersten Blick fast lächerlich scheinen, dennoch weise Voraussicht. So starb z. B. vor einigen Jahren ein wohlhabender Londoner Kaufmann, der seinem Sohn eine jährliche Rente von 10 000 Mark hinterließ unter der Bedingung, daß er täglich mindestens sieben Stunden arbeite. Auf diese Weise, so wurde im Testament bemerkt, sollte der junge Mann, der die Erbschaft übrigens ablehnte, von seiner Faulheit kuriert werden. Ein anderer Vater vermachte seinem Sohn die Nutznießung eines Vermögens von 10 000 Pfund, solange er nachweisen könne, daß er keine Karte berührt und nicht gewettet habe. Die sonderbarste Bestimmung, die je in einem Testament getroffen wurde, ist allerdings wohl diejenige gewesen, in der ein Engländer anordnete, daß man nach seinem Tode seiner Frau als Erbteil einen Farthing (eine englische Kupfermünze im Werte von etwa drei Pfennigen) in einem unfrankierten Brief zuschicken solle.

„Erfinder" die keine sind.

Von Patentanwalt Ludwig Schiff, Berlin.

Daß es gerade unter den Erfindern (oder denen, die sich dafür halten) viele kuriose Käuze gibt, ist eine allgemein bekannte Tatsache, und so kann es nicht wunder nehmen, daß auch bei der ernsten Berufsarbeit des Patentanwalts hin und wieder heitere Situationen Abwechslung in den Alltag bringen.

Da tritt eines Tages ein Herr X. in mein Büro und erkundigt sich, was es koste, ein Patent „in den Kulturländern" anzumelden. Ich schaue mir den Mann näher an. Reduziertes Aeußere — also offenbar ein „armer Erfinder". Ich erkläre also: „Ja, zunächst muß ich einmal sehen, um was es sich eigentlich handelt, ob sich die Anmeldung lohnt, und ob ich die Vertretung übernehmen will." Ueber die Erfindung könne er mir nichts mitteilen, erwidert der Besucher, aber statt dessen zeigt er mir einen Zeitungsartikel, enthaltend einen Bericht über eine Sitzung des Oesterreichischen Parlaments, in dem der Regierung von einem Abgeordneten der Vorwurf gemacht wird, daß sie sich um eine Erfindung — angeblich die seine — nicht gekümmert habe, und die Durchführung nicht erleichtere. Er zeigt mir ferner den Brief eines österreichischen Generals, der sich sehr lobend über seine Erfindung ausspricht.

„Trotzdem kann ich Ihnen nur dann helfen," erkläre ich, „wenn ich die Sache genau kenne. Auf welchem Gebiet liegt sie?" „Auf elektrotechnischem." „Warum wenden Sie sich dann nicht an eine der großen elektrotechnischen Firmen?" „Nein! Ich will die Sache erst geschützt haben." Schließlich mache ich dem Mann einen Vorschlag: „Ich bin befreundet mit einem Prokuristen des größten deutschen elektrotechnischen Unternehmens. Wenn Sie es wünschen, kann der Betreffende heute nachmittag zu mir kommen. Sie können ihm unbedingt vertrauen, aber Sie müssen uns dann Ihre Erfindung wirklich auch vortragen, damit wir entscheiden können, ob sie ernst ist und verfolgt werden kann."

Auf dieses Angebot ging der Mann ein. Am Nachmittag erschien, wie verabredet, mein Freund, und auch der Erfinder stellte sich pünktlich ein. Der große Moment kam, da er uns seine Erfindung vorführen sollte. Aus einem schmierigen Packpapier zog er ein ebenso schmieriges Brett hervor, auf dem eine Anzahl grob geschmiedeter Eisenstücke, zum Teil um eingeschlagene Nägel drehbar, befestigt waren. Stolz zeigte er uns sein Werk und begann nun einen längeren, völlig unverständlichen technischen Vortrag zu halten, in dem es von Fachausdrücken wie „Kraftlinien, Polaritäten, Kräftefluß" usw. nur so wimmelte.

Als er geendet hatte, hatten wir die Sprache wiedergefunden. „Packen Sie Ihren Kram wieder ein, lieber Mann," sprach ich zu ihm. „Entweder Sie sind ein Betrüger, oder aber Sie betrügen sich selbst." Der „Erfinder" sah mich erschrocken und feindselig an und rief „Und wer bezahlt mir für die Zeit, die ich bei Ihnen verloren habe?" Das war selbst mir zu viel. Ich wies auf die Tür und sagte: „Nun machen Sie aber, daß Sie rauskommen!" Beleidigt ging er fort, aber noch im Weggehen rief er uns zu: „Ich verlange, daß Sie über meine Erfindung die strengste Diskretion wahren!"



Voll Stolz zeigte er seine „Erfindung".

Wojewodschaft Schlesien.

Beratungen der Gärtnersektion der schlesischen Landwirtschaftskammer.

Am Donnerstag hat in Kattowitz die Gärtnersektion bei der schlesischen Landwirtschaftskammer getagt. Die Beratungen hat der Vorsitzende Dekan Budny geleitet. Von der schlesischen Landwirtschaftskammer erstattete Herr Wloszik ein Referat.

Es wurde über folgende Angelegenheiten beraten: Ein Winterkursus für Gärtner, Lehrlingsverträge sowie die Angelegenheit über die Erweiterung des Gemüseanbaues, der Obstbäume und der Bienenzucht.

Aus den erstatteten Berichten geht hervor, daß die Anfänge dieser Sektion sich in günstiger Weise entwickeln. Die Organisation besitzt bereits über 100 Ortsgruppen, die sich mit der Bienenzucht befassen. Bei all diesen Arbeiten werden von der Sektion die notwendigen Anforderungen für den Berufsgärtner nicht vergessen.

Bei der Beratung über die Abschlüsse von Lehrverträgen hat ein Teil der Teilnehmer die Angelegenheit der Ueberzahl von Lehrlingen in den Gärtnereien angeschnitten.

Eine schlesische Gärtnerausstellung wird wahrscheinlich im Jahre 1932, d. i. gelegentlich der Zehnjahrfeier der Zugehörigkeit Schlesiens zu Polen, veranstaltet werden. In diesem Jahre konnte keine Ausstellung durchgeführt werden, da wir noch unter den Auswirkungen des vor zwei Jahren schweren Winters stehen.

Zum Andenken an den vor 25 Jahren gestorbenen und in der ganzen Welt bekannten schlesischen Bienenzüchters, des Geistlichen Dzierzon, wird in Schlesien ein allgemein-polnischer Bienenzüchterkongreß stattfinden. Eine Imkerausstellung wird gleichzeitig mit der im Jahre 1932 stattfindenden Gärtnerausstellung organisiert.

Gewinnliste der 21. Staatlichen polnischen Klassenlotterie.

20. Ziehungstag.
(Ohne Gewähr.)

5.000 Zł. Nr. 103321,
3.000 Zł. Nr. 46393, 179849.
2.000 Zł. Nr. 58700, 77651, 198378.
1.000 Zł. Nr. 10812, 64665, 66963, 73777, 80866, 119571, 146375, 153339, 159632, 205514.
600 Zł. Nr. 4331, 10092, 11175, 24553, 41403, 48013, 48200, 94556, 109004, 115253, 116275, 134562, 141714, 152099, 160863, 171363, 188820, 194248, 200864, 203052.
500 Zł. Nr. 988, 1877, 2246, 2844, 20509, 6358, 6535, 10041, 15710, 20781, 23734, 25918, 26058, 27144, 29576, 33508, 34578, 39009, 41151, 46564, 49000, 49077, 49882, 54370, 56226, 59196, 59922, 61733, 61733, 63861, 66001, 67433, 69843, 73653, 75581, 75634, 76793, 77637, 82752, 89680, 94266, 97712, 101027, 105156, 107899, 108611, 110748, 112877, 124084, 128939, 140103, 144125, 144695, 147224, 155881, 159155, 159783, 159854, 161288, 161387, 164055, 165915, 166080, 172343, 172798, 174260, 178045, 179080, 181912, 189010, 189754, 191622, 197134, 206824, 207498, 209283.
20.000 Zł. Nr. 141610.
10.000 Zł. Nr. 4025.
5.000 Zł. Nr. 70599.
3.000 Zł. Nr. 17727, 143862, 180285.
2.000 Zł. Nr. 106335.
1.000 Zł. Nr. 15382. 18576, 41833, 92701, 131929, 139001, 156055, 160495, 180350, 182866, 205723.
600 Zł. Nr. 11132, 11509, 20994, 21007, 40524, 42986, 56400, 58426, 62727, 67681, 69030, 76692, 91207, 97924, 128339, 162618, 173088, 184826, 197581, 199448, 207840.
500 Zł. Nr. 4831, 5339, 6142, 7373, 10659, 13322, 14641, 16548, 19985, 21518, 24407, 24852, 29584, 35952, 37266, 40521, 41540, 43383, 46260, 47548, 49134, 51163, 53501, 57140, 60665, 61372, 61860, 62121, 69594, 71939, 73879, 74246, 74729, 79142, 79522, 80042, 92512, 97312, 97845, 103941, 104589, 105950, 112554, 116813, 121590, 121616, 121958, 127636, 130190, 131,306, 139081, 139382, 145223, 148453, 150568, 152321, 156532, 157692, 158344, 158397, 158980, 162285, 164689, 164859, 164889, 165153, 165621, 166512, 169470, 171154, 171866, 171928, 181383, 186895, 187934, 194902, 208441, 209476.

Bielitz.

Pflegerinnenkurs für Kinder- und Mutterberatungsstellen.

Die Bezirkshauptmannschaft teilt mit:

Das Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge gibt bekannt, daß am 17. November d. J. der alljährige Bildungskurs für die Pflegerinnen der Kinder- und Mutterberatungsstellen bei der Klinik für Kinderkrankheiten der Warschauer Universität eröffnet wird. Der Kurs dauert ein ganzes Jahr mit einer einmonatlichen Ferienunterbrechung Der Unterricht selbst ist kostenlos.

Zu diesem Kurs werden 50 Hörerinnen im Alter von 18 bis 30 Jahren aufgenommen, von denen 40 ein Stipendium von 100 Zloty monatlich als Unterhaltsbeitrag erhalten. Aufnahmebedingungen: minimale Qualifikation 6 Klassen der Mittelschule bezw. einer gleichgestellten Anstalt, ein Nachweis der physischen Befähigung als Pflegerin in Fürsorgeanstalten, beglaubigt durch ein ärztliches Zeugnis.

Das Vorrecht zur Aufnahme haben die Kandidatinnen, welche Zeugnisse höherer Lehranstalten besitzen sowie jene, die eine Betätigung in den Kinder- und Mütterberatungsstellen oder in einem Kinderhort nachweisen können sowie jene Kandidatinnen, die sich in der Fürsorgetätigkeit im Allgemeinen betätigt haben.

Das Gesuch ist der Bezirkshauptmannschaft mit den notwendigen Bescheinigungen vorzulegen u. zw. ein ärztliches Zeugnis, ein Zeugnis über die Dienstzeit in der allgemeinen Fürsorge sowie zwei Photographien im Format wie für einen Auslandspaß.

Die Höhrerinnen-Stipendistinnen — wie auch jene, die sich selbst erhalten, sind verpflichtet, in einem Internat, das unter der Leitung und Fürsorge der Instruktoren des Kurses steht, zu wohnen. Für Wohnung und Verpflegung werden etwa 150 bis 160 Zloty monatlich gezahlt.

Die Höhrerinnen, welche Stipendien erhalten, sind nach Beendigung des Kurses verpflichtet, durch drei Jahre als Pflegerinnen in einer von der Wojewodschaft bestimmten Fürsorgeinstitution, gegen eine von der betreffenden Institution bestimmte Entschädigung Dienste zu leisten.

Die Höhrerinnen müssen bei Antritt des Kurses besitzen: 2 einfache Waschkleider mit weißem Kragen, 2 schwarze Schürzen aus Satin, 4 weiße Schürzen, 1 Schlafrock, 2 weiße Kopftücher, Schuhe oder Pantoffeln mit Gummiabsätzen, Leibwäsche zum dreimaligen Wechseln, Bettwäsche zum zweimaligen Wechseln und eine Zahnbürste.

Anmeldung zur Musterung.

Die Bezirkshauptmannschaft teilt mit: Auf Grund der bestehenden Gesetze haben die im Jahre 1910 geborenen und im Gebiete des Bezirkes Bielitz wohnhaften Männer sich in der Zeit vom 1. Oktober bis 30. November d. J. im zuständigen Gemeindeamt unter Vorlegung eines Personalausweises zur Einschreibung in die Musterungsliste einzufinden.

Personen, die nicht in der zuständigen Gemeinde geboren sind, müssen eine Geburtsurkunde oder einen Matrikenauszug vorlegen. Außer diesem Dokument sind mitzubringen das letzte Schulzeugnis sowie ein eventuelles Lehrzeugnis und die Bescheinigung über die durchgeführte Registrierung als 18-jähriger.

Als zuständiges Gemeindeamt kommt das Gemeindeamt des tatsächlichen Wohnortes in Frage.. Personen, die keinen Wohnort besitzen haben sich in demjenigen Gemeindeamt zu melden, welches für sie als Aufenthaltsort in Frage kommt. Personen, die an zwei Orten wohnen sind verpflichtet sich an beiden Orten zu stellen.

Zur Anmeldung sind auch die in den Jahren 1909, 1908 und älter geborenen Männer verpflichtet, die aus irgend einem Grunde sich zur Einschreibung in die Musterungsliste nicht meldeten und der Musterungskommission nicht stellten.

Die in die Musterungsliste eingetragenen Personen erhalten von der Gemeinde eine Bescheinigung. Wohnungsänderungen sind anzugeben.

Uebertretungen dieser Verpflichtung, werden im Sinne der Militärgesetze mit Geldstrafen bis zu 500 Zloty oder mit Arrest bis zu 6 Wochen oder mit beiden Strafen zugleich belegt.

Tödlicher Unfall auf der Silesiagrube.

Am Donnerstag, um 1 Uhr nachmittags, wurde unter Tage auf der Silesiagrube der Wagenstößer Anton Hernat, 28 Jahre alt, von einem Kohlenwagen an einen Holzstempel angedrückt. Hernat erlitt einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen. Er wurde in hoffnungslosem Zustande in das Bielitzer Spital eingeliefert. Daselbst ist er am Abend desselben Tages gestorben.

Biala

Selbstmord. Am Donnerstag, abends, hat sich das 23 Jahre alte Dienstmädchen Zak in Biala in der Küche ihres Arbeitsgebers durch Leuchtgas vergiftet. Die Leiche wurde in die Totenkammer des städtischen Krankenhauses eingeliefert. Die Lebensmüde sah der Geburt eines Kindes entgegen, sodaß die Annahme besteht, daß sie deswegen freiwillig aus dem Leben schied.

Kattowitz

Der Umbau des Ringplatzes vor der Beendigung.

Die Hauptarbeiten beim Umbau des Ringplatzes in Kattowitz stehen vor der Beendigung. Bis zur Zeit wurde dem Verkehr die ul. Pilsudskiego bis ul. Zamkowa, ferner ein Teil des Ringplatzes vor der Stadtapotheke beziehungsweise von der ul. Mickiewicza übergeben. Der Verkehr wird jetzt von der ul. Pilsudskiego unmittelbar auf die ul. Mickiewicza über den neugebauten Teil der Hauptfahrstraße des Ringplatzes geführt. Dagegen wird der Verkehr von Königshütte und Siemianowitz weiter über die ul. Piotra-Skargi und Laczna auf die ul. Mickiewicza neben der Bank Gospodarstwa Krajowego geleitet.

Vor dem Kaffeehaus Liczbinski dauern die Arbeiten der Legung der Bürgersteige noch weiter an. Unter den Bürgersteigen des Ringplatzes hat die Post- und Telegraphendirektion Rohre für die bisherige Telephonoberleitung legen lassen. Gleichfalls auf dem Hauptabschnitt auf der ul. Pilsudskiego bis zur ul. 3-go Maja stehen die Pflasterarbeiten vor der Beendigung. Ferner wurde mit den Pflasterarbeiten auf der ul. Pocztowa, nach der Legung der Wasserrohre begonnen. An dieser Stelle wird das Straßenbahngeleis zum Bordstein an der westlichen Straßenseite verlegt. Die Bürgersteige auf der ul. Pocztowa werden bis zu 4 Meter Breite erweitert. Mit den Arbeiten in der Mitte des Ringplatzes wurde gleichfalls begonnen. Auf den Bürgersteigen um den Ringplatz herum und in der Ringplatzmitte wurden Fahnenhalter angebracht, um bei festlichen Angelegenheiten die Fahnen daselbst anzubringen. Durch den Einbau dieser Halter wird das früher übliche Aufreißen des Pflaster vermieden.

Bergmannslos

In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich auf der Maxgrube in Michalkowitz ein schwerer Grubenunfall. Der 36 Jahre alte Häuer Stanislaus Pawelczyk wurde beim zu Bruche gehen eines Pfeilers verschüttet. Er wurde als Leiche geborgen. Die Bergbehörden haben eine Untersuchung über die Ursache des Unfalles eingeleitet.

Vermißt

Am 25. September d. J. entfernte sich vom Elternhause der 14 Jahre alte Schüler Leopold Weinoch, wohnhaft in Zawodzie auf der ul. Waleriana 7. Der Knabe ist bis zur Zeit nicht zurückgekehrt.

Personsbeschreibung: Größe 110 Zentimeter, ovales Gesicht, Haare blond, Augen blau, Zähne gesund, Adlernase. Er trug einen grauen Anzug, eine blaue Mütze und schwarze Halbschuh. Mitteilungen, welche zur Feststellung des Aufenthaltsortes dienen können, sind an das nächste Polizeipostenkommando zu richten.

Einbruchsdiebstahl. Mittels Nachschlüssel sind unbekannte Diebe in das Bureau der Firma „Krompiec“ in Kattowitz eingedrungen. Sie haben zum Schaden des Büropraktikanten Georg Walter einen Photographenapparat Marke „Arion“, im Ausmaße 6,5 mal 9 Zentimeter mit photographischen Platten und einer Ledertasche gestohlen. Vor Ankauf des Apparates wird gewarnt.

Ein Dieb verhaftet. Roman Kozik wurde als Täter eines versuchten Einbruchsdiebstahles in die Stallungen des Georg Mizera in Chorzow festgestellt und verhaftet.

Königshütte

Schlägerei. In der Wartehalle dritter Klasse am Personenbahnhof in Königshütte entstand infolge persönlicher Differenzen eine Schlägerei zwischen Otto Warzecha, Franz Smolka, Eduard Gwozdz und Viktor Lachwa. Warzecha wurde im Verlaufe der Schlägerei mit einem Bierglas am Kopfe erheblich verletzt und mußte in das Knappschaftslazarett in Königshütte eingeliefert werden. Die Polizei hat weitere Erhebungen eingeleitet, um die Ursache des Streites festzustellen.

Verhaftungen wegen betrügerischen Bankerotts. Auf Anordnung der Gerichtsbehörden wurden in Königshütte wegen betrügerischen Bankerotts der Kaufmann Fritz Altenburger, deutscher Staatsbürger und der Kaufmann Stefan Den, jugoslowakischer Staatsbürger, zuletzt wohnhaft in Kattowitz, verhaftet. Beide wurden den Gerichtsbehörden in Königshütte überstellt.

Straßensperre. Die Polizeidirektion in Kattowitz gibt bekannt, das am Sonntag, den 5. Oktober, die Chaussee Gieschewald—Myslowitz für den gesamten Verkehr in der Zeit von 12 Uhr mittags bis 6 Uhr abends infolge eines großen Motorradrennens gesperrt bleibt. Die Umfahrt aus Myslowitz nach Gieschewald und zurück erfolgt über Rozdzin—Schoppinitz.

Körperverletzung. Die Polizei hat einen gewissen Paul Panek aus Königshütte verhaftet, da derselbe ohne irgend welche Ursache Martha Berger in den Hüttenanlagen geschlagen und sie sodann in den Hüttenteich geworfen hat. Die Berger erlitt erhebliche Verletzungen und mußte in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

Lublinitz.

Verhaftungen. Auf der Eisenbahnstation in Lublinitz wurde der 17 Jahre alte Anton Perek aus Sosnowitz verhaftet. Er wurde von den Gerichtsbehörden wegen eines Raubüberfalles gesucht. — Dem Maximilian Kucharczyk in Bornow wurde ein Herrenfahrrad gestohlen. Die Diebe wurden in den Personen des Anton Miesik und Vinzent Kopyto festgestellt und verhaftet.

Auf frischer Tat gefaßt. Tadeus Rozanek, Mieczyslaw Sikora und Valentin Jendryk versuchten, aus den Ställen des Eisenbahners Eduard Fultek in Herby Geflügel zu stehlen. Sie wurden auf frischer Tat festgenommen und den Gerichtsbehörden in Lublinitz überstellt.

Myslowitz.

Umbau des Ringplatzes in Myslowitz. Die Vorbereitungen für den Ausbau des neuen Ringplatzes in Myslowitz sind soweit beendet, daß in den nächsten Tagen die Hauptarbeiten in Angriff genommen werden. Ein altes baufälliges Gebäude aus dem Jahre 1818 wird deshalb abgetragen. Der alte Ringplatz wird nach Beseitigung des Hauses durch einen Straßenzug mit dem neuen Ringplatz verbunden. Die Vergrößerung des Ringplatzes wird auch zur Belebung des Wochenmarktes führen.

Rybnik

Tödlicher Radfahrerunfall.

In der Gemeinde Strzyzowice fuhr Florentine Nielabow auf einem Herrenfahrrad und geriet unter die Räder eines Lastenautos. Sie erlitt einen Schädelbruch und den Bruch der Wirbelsäule und starb an den Folgen der schweren Verletzungen kurze Zeit nach der Einlieferung in das Krankenhaus in Loslau. Die Schuld an dem Unfall trägt die Geschädigte selbst.

Scheunenbrand. Die Scheune der Pfarrei in Loslau wurde durch einen Brand vernichtet. Gleichzeitig ist auch die Ernte den Flammen zum Opfer gefallen. Der Schaden beträgt etwa 12 000 Zloty. Durch die Erhebungen wurde festgestellt, daß der Brand von dem minderjährigen David Cichy infolge unvorsichtigen Umgeheens mit offenem Licht entstanden ist.

Schwientochlowitz

Der Typhus in Piekar im Erlöschen. Die seit längerer Zeit in Piekar herrschende Bauchtyphusepidemie ist im Erlöschen begriffen. Seit Sonnabend sind keine neuen Fälle hinzugekommen. Von den 25 amtlich festgestellten Erkrankten sind vier Personen gestorben. Da keine neue Krankheitsanmeldungen vorliegen, ist damit zu rechnen, daß die Epidemie in kurzer Zeit erloschen sein wird.

Theater

Stadttheater in Bielitz.

Heute, Samstag, 4. ds. abds. 8 Uhr, außer Abonnement: „Vater sein — dagegen sehr" von E. Ch. Carpenter, deutsch von Sil-Vara!

Tony Kratochwill—Harriet Adams als Gast.

Es spielen die Damen: Brenneis, Bechmann, Räntz, Unger und die Herren Bauer, Marten, Reich, Sporer, Steinböck, Ziegler. Die Regie führt Hans Leo Reich.

Sonntag den 5. Oktober, abends 8 Uhr im Abonnement (Serie blau) anstatt der Mittwoch-Abonnement-Vorstellung 1. Oktober, „Die heilige Flamme".

Die im Theater gespielten Grammophonplatten, sind bei der Firma Eskona 3-go Maja 8, erhältlich.

Polnisches Theater.

Der polnische Theaterverein in Bielitz hat als zweite Opernvorstellung dieser Saison die bei uns noch nicht aufgeführte Oper von Giaccomo Puccini „Tosca" zur Aufführung gebracht. Die dramatische Oper erfordert sehr große musikalische and schauspielerische Leistungen und waren wir überrascht, in welcher glanzvollen Weise für die hiesigen Verhältnisse die Kattowitzer Oper diese Aufgabe gelöst hat. Die „Tosca" von Fr. Zamorska ist in jeder Beziehung eine vollendete Leistung. Ihre herrliche Stimme kam in dieser Oper zur vollständigen Entfaltung und hat keine, Spuren von Ermüdung gezeigt, trotzdem diese Rolle an die Trägerin sehr große Anforderungen stellt. Fr. Zamorska hat bewiesen, daß sie nicht nur eine glänzende Sängerin, sondern auch eine sehr gute Schauspielerin ist.

Der „Mario" des Herrn Bedlewicz war auch eine gute Leistung, wenn auch die Tragfähigkeit der Stimme desselben durch die Anstrengungen der Rolle und die dramatischen Szenen etwas gelitten hat. Die Rolle des Scarpia ruhte in den Händen des H. Plonski. Schauspielerisch war sie sehr gut bearbeitet, gesanglich stand sie aber nicht ganz auf der Höhe. Eine Glanzleistung der Schauspielkunst war die Durchführung der Rolle Sponetta durch Herrn Remin. Die wahre Kunst eines Schauspielers zeigt sich eben in solchen Rollen, wo die Mimik die Worte ersetzen muß. Auch die anderen Rollen waren gut besetzt.

Das Orchester unter bewährter Leitung des ersten Kapellmeisters Leszczynski hat sich tadellos gehalten und ihr Schärflein zur glänzenden Aufführung der Oper beigetragen. Die kleinen Unebenheiten dürften mit der Zeit durch die Leitung des Herrn Leszczynski ausgemerzt werden.

D.

*

Am Montag, den 6. ds. M., um 7.30 Uhr abends, „Niebieski Lis" (Blauer Fuchs), Komödie in drei Akten von Franz Herczeg. Ende um 10 Uhr abends.

Sport

Alte Herren B. B. S. V. — Hakoah.

Samstag findet auf dem BBSV.-Platz ein Wettspiel der alten Herren des BBSV. und der Hakoah statt, daß deshalb von Interesse ist, weil an demselben wirklich ehemalige Spieler teilnehmen werden, die damit den Beweis erbringen wollen, daß sie die heute schon größtenteils Väter sind, für den populären Fußballsport noch immer etwas übrig haben.

Neuer Speerwurfweltrekord.

Bei einem Sportfest in Oslo gelang dem Norweger Olav Sunde im beidarmigen Speerwerfen den Weltrekord des Schweden Häckner mit 114.28 m der bereits seit dem Jahre 1917 bestand, um fast drei Meter auf 117.21 m zu verbessern.

Mißglückte und erfolgreiche Weltrekordversuche.

Der Charlotterburger Brauch unternahm Sonntag in Potsdam einen Angriff im Zweistundenlauf auf den Weltrekord, den der Engländer Gren mit 33.056 km hält. Brauch lag nach einer Stunde mit 17.757 km in Führung, fiel aber zurück und wurde von Geißler überholt. Geißler siegte mit 32.319 km vor Brauch 31.318 km und Hempel 30.726 km. Dafür verbesserten die Damen von Sportsfreunde Potsdam den Weltrekord des S. C. Charlottenburg von 8:04 auf 7:49.9. Auch Teutonia und S. C. Charlottenburg 2 blieben mit 7:56.9 resp. 8.02.1 unter dem Weltrekord.

Stand der Tabelle um den Mitropacup der Amateure.

Vergangenen Sonntag wurde in Budapest der Kampf um den Mitropacup der Amateure zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei ausgetragen, der den Ungarn einen klaren Sieg von 4 : 1 Toren brachte. Die Tabelle um den Mitropacup der Amateure hat dadurch folgendes Aussehen erhalten:

1. Polen 5 Spiele, 3 Siege, 1 Unentschieden, 1 Niederlage, 14:8 Tore, 7 Punkte.
2. Ungarn 6 Spiele, 3 Siege, 0 Unentschieden, 3 Niederlage, 13:13 Tore, 6 Punkte.
3. Oesterreich 6 Spiele, 3 Siege, 0 Unentschieden, 3 Niederlage, 14:15 Tore, 6 Punkte.
4. Tschechoslowakei 5 Spiele, 1 Siege, 1 Unentschieden, 3 Niederlage, 10:15 Tore, 3 Punkte.

In der nächsten Zeit findet der letzte Kampf um den Mitropacup zwischen Polen und der Tschechoslowakei statt. Der Kampf findet in Prag statt, wobei Polen selbst im Falle einer Niederlage den Titel des Mitropacupsiegers der Amateure gewonnen hat.

Radio

Samstag, 4. Oktober.

Kattowitz. Welle 408.7: 12.05 Schallplatten, 16.20 Schallplatten, 17.00 Kinder- und Jugendstunde, 17.30 Briefkasten, 18.00 Gottesdienst, 19.00 Literarische Viertelstunde, 19.30 Vortrag, 20.00 Musikalisches Intermezzo, 20.15 Konzert, 22.00 Feuilleton, 23.00 Tanzmusik.

Krakau. Welle 312: 12.10 Schallplatten, 16.15 Schallplatten, 16.35 Die künstlerischen Berufe im Altertum, 17.00 Uebertragung aus Warschau, 18.00 Gottesdienst, 19.20 Ein Blick auf die Außenpolitik der vergangenen Woche, 20.15 Konzert, 22.00 Uebertragung aus Warschau, 22.30 Schallplatten, 23.00 Tanzmusik.

Warschau. Welle 1411.7: 11.05 Pädagogischer Vortrag, 12.10 Schallplatten, 16.20 Schallplatten, 17.00 Kinder- und Jugendstunde, 18.00 Gottesdienst, 19.20 Schallplatteneinlage, 19.30 Feuilleton, 19.45 Landwirtschaftliche Stunde, 20.15 Leichte Musik, 22.00 Warschau im Sprichwort. Vorlesung, 23.00 Tanzmusik.

Breslau. Welle 325: 11.35 Schallplattenkonzert, 13.50 Schallplattenkonzert, 16.00 Virtuose Violinmusik auf Schallplatten, 16.30 Das Buch des Tages, 16.45 Virtuose Violinmusik auf Schallplatten, 17.40 Zehn Minuten Esperanto, 17.50 Politische Köpfe der Neuzeit, 18.10 J. Offenbach zum Gedächtnis, 18.30 Neue Unterhaltungsmusik aus Italien, 19.30 Neue Unterhaltungsmusik aus Italien, 20.00 Das wird Sie interessieren! 20.30 „Die beiden Blinden." Operette von J. Offenbach, 21.10 Kabarett, 23.00 Tanzmusik.

Berlin. Welle 419: 6.30 Konzert, 14.00 Unterhaltende Musik (Schallplatten), 16.05 Das Rad als Sport- und Verkehrsmittel, 16.30 Nationalitäten in der Musik, 18.10 Verlesung der Thesen der um 18,25 folgenden Diskussion, 18.25 Thesen-Diskussion. Charakterbildung und Wissen, 19.05 Unterhaltungsmusik, 20.30 Wovon man spricht, 21.10 Kabarett. Anschließend bis 0.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 486.2: 11.15 Schallplattenmusik, 12.15 Landwirtschaftsfunk, 12.30 Preßburg, 13.30 Arbeitsmarkt, 13.40 Rundfunk für Industrie, Handel und Gewerbe, 16.20 Vortrag, 16.30 M.-Ostrau, 17.30 Schallplattenmusik, 17.40 Was bedeutet für uns Kammermusik, 18.00 Landwirtschaftsfunk, 18.10 Arbeitersendung, 18.25 Deutsche Sendung, Dr. Gustav Stresemanns letzte Rede in der Völkerbundsitzung in Genf. Gesprochen von Alfred Beierle. (Anläßlich Stresemanns Todestag), 19.20 Preßburg, 22.30 M.-Ostrau.

Wien. Welle 516.3: 11.00 Schallplattenkonzert. Aus Operetten und Tonfilmen, 12.00 Mittagskonzert, 15.20 Ein Orchesterkonzert auf Schallplatten, 16.10 Allerlei Schnurren von Roda Roda und anderen, 17.00 Liederstunde. Oberschlesische Komponisten, 17.30 Haydns Klavierwerke, 18.00 Von Fra Diavolo und anderen lustigen Briganten, 19.35 Unterhaltungskonzert, 20.30 „Abenteuer in den Pyrenäen". Lustspiel von Hadrian Maria Netto. Anschl.: Abendkonzert.

Was sich die Welt erzählt.

Schwerer Unfall auf einer Bahnstrecke

Biberach, 2. Oktober. Heute nachmittag ereignete sich bei der Durchfahrt des Schnellzuges 175 Friedrichshafen — Stuttgart durch die Bahnstation Ummendorf ein schweres Unglück. Bahnarbeiter die auf der Strecke an einer schweren Motorwalze beschäftigt waren, ließen diese beim Herannahen des Schnellzuges stehen. Da die Weiche zu weit in das Geleise hinüberragte, wurde sie von der Lokomotive gerammt und beiseite geschleudert. Hierbei wurden zwei Arbeiter tödlich und zwei weitere schwer verletzt. Die Schnellzugs-Lokomotive wurde beschädigt.

Gedenkgottesdienst für Stresemann in Genf.

Genf, 3. Oktober. Anläßlich der heutigen Wiederkehr des Todestages Dr. Stresemanns wurde in der deutsch-lutherischen Kirche ein Gedenkgottesdienst veranstaltet, der sich zu einer internationalen Ehrung für den verstorbenen Staatsmann gestaltete. In der Kirche hatte eine mit Palmen geschmückte Büste Stresemanns Aufstellung gefunden. Der Pfarrer der deutschen Gemeinde Biedler würdigte in seiner Ansprache die Verdienste Stresemanns um seine Nation. Außer der noch hier befindlichen deutschen Delegation, nahmen Vertreter des internationalen Arbeitsamtes sowie zahlreiche Vertreter der deutschen Kolonie, unter anderen auch der Präsident der Völkerbundsversammlung Titulescu teil. Auch der Generalsekretär des Völkerbundes und der Generalsekretär Sugimuga, der französische Delegierte Generalkonsul Aime Leroy, Mitglieder der österreichischen und ungarischen Delegation sowie die Gesandten von Chile, Kuba und Litauen waren zu dieser Feier erschienen.

Schwere Explosion auf einer Kokerei.

Essen, 3. Oktober. Bei Reparaturarbeiten in einer Gassauganlage auf der Kokerei der Rattberg Rapelen-Baerl (Kreis Mörs) kam es heute zu einer Explosion, bei der sechs Arbeiter und Aufsichtsbeamte durch Stichflammen zum Teil schwer verletzt wurden. Ueber die Ursache der Explosion ist noch nichts bekannt.

DER ENTERBTE

Roman von E. Miller und Horst von Werthern

14. Fortsetzung.

Siebentes Kapitel.

Franz blieb bei seinem Versprechen, und die Verlobung wurde aufrechterhalten. Niemand erwartete von ihm, daß er den alten Grafen aufrichtig beweinen solle, und das war günstig für ihn, denn um sein Gewissen zu betäuben, warf er sich dem Genußleben schrankenlos in die Arme.

Von dem Moment an, in dem er den Entschluß gefaßt, Graf Trevarrack zu bleiben, mußte er allen besseren Gefühlen abschwören. Er war auf die abschüssige Bahn geraten, und nun wollte er seinen erstohlenen Besitz nach Möglichkeit genießen und sich keine Zeit lassen zu zwecklosem Nachdenken. Noch nie war er bisher so zur Erkenntnis gekommen, ein wie köstliches Gut der Reichtum sei. Früher hatte er alles als selbstverständlich hingenommen. Er hatte sich nie darüber den Kopf zerbrochen, was es wohl bedeuten müsse, sparsam zu leben, Bier statt Wein zu trinken und eine Zehnpfundnote wie einen Gegenstand anzusehen, der besonderer Hochachtung wert sei. Während der wenigen Tage aber, die seit dem Tode und der Beerdigung des Grafen Trevarrack vergangen waren, hatte er im Geiste, wenn schon nicht in Wirklichkeit, der Armut ins Antlitz gesehen.

Da er wirklich Not nicht kannte, so unterschätzte er die Mittel, über die er noch immer verfügt hätte, und die einem anderen wie ein Vermögen vorgekommen wären. Er durchlebte im Geiste alle nur möglichen Demütigungen, stellte sich vor, wie es wäre, wenn er an Hunger und Kälte leiden müßte, wenn er in seiner Kleidung so ärmlich bestellt wäre, daß er jedem seiner bisherigen Bekannten hätte ausweichen müssen. Raffte er sich dann aus seinen Träumen wieder auf, so sagte er sich, daß er ja doch noch Graf Trevarrack sei. Er war stets beliebt gewesen und fand, daß seine Popularität nur zugenommen habe, seit er die Stelle des Mannes einnahm, den er so lange für seinen Vater gehalten. „Franzi" war immer beliebt gewesen, jetzt, als „Graf Trevarrack" war er zu einer nicht zu übersehenden Persönlichkeit geworden.

Der junge Mann gab sich dem Genuß in vollen Zügen hin und faßte den festen Entschluß, an das Morgen so wenig als nur irgend möglich zu denken. Es war ein förmlicher Freudenrausch über ihn gekommen, und er hatte nie eine solche Wonne über das Geldausgebenkönnen empfunden wie jetzt. Er kaufte Dinge, die er nicht brauchte, nur um das Vergnügen zu haben, sie zu besitzen; er überlud Dolly mit Juwelen, von denen er behauptete, daß sie noch lange nicht so leuchteten wie ihre Augen.

Dolly war staunenswert diskret. Die Bitte, die Franz an sie gestellt, daß ihre Mutter von dem Geheimnis nichts erfahren solle, war ganz unnötig gewesen. Zuweilen fragte er sich in stiller Verwunderung, ob es denn möglich sei, daß sie alles vergessen habe, oder ob er selbst das Ganze nur geträumt. Ihre Heiterkeit verließ sie nie; ihr Lachen klang so froh und natürlich wie das eines Kindes; ihre hellen, blauen Augen sahen sorglos in die Welt, und es schien undenkbar, daß ein Geheimnis sich hinter dieser reinen Stirn verbergen könne. Sie tänzelte durch das Leben, wie über eine blumige Wiese, und dachte nicht im entferntesten daran, es könne zu jeder Stunde ein Orkan losbrechen, der sie alle vernichten würde.

„Dem Reinen ist alles rein", sagte sich Franz. „Sie könnte nicht so fröhlich sein, wenn sie die geringste Ahnung hätte, daß ich um ihretwillen zum Schurken geworden. Ach, sie ist bezaubernd. Gibt es einen Mann, in dessen Adern warmes Blut pulsiert, der anders gehandelt hätte als ich? Er war der glühendste und leidenschaftlichste Liebhaber, von dem ein Mädchen je träumte, denn sie war der Anker, an den er sich klammerte, dieses junge Wesen mit dem unschuldsvollen Gesicht, ohne das er zugrunde zu gehen meinte. Wenn er sie nicht sah, war er unruhig, und es verging kein Tag, an dem er nicht stundenlang bei ihr weilte. Dem Mädchen schien ebensoviel an seiner Gesellschaft gelegen; sie bemerkte nicht, daß er mit seinem Gewissen Verstecken spielte, daß er eigentlich heiterer aussah, als früher, trotz der tiefen Trauerkleidung, die er trug.

Inzwischen wurde das gräfliche Palais auf dem Berkelyplatz neu dekoriert. Dolly und Frau von Albinger hatten von Franzi freie Hand erhalten, die Einrichtung zu wählen, und der junge Mann schickte sich an, seinem Junggesellenheim Lebewohl zu sagen.

Die Tage seines sorglosen Junggesellentums waren vergessen. Verzehrte er sein einsames Frühstück, so fragte er sich, wie es denn möglich gewesen sei, daß er in jener Stille glücklich war. Aus seinem bisherigen hübschen Heim erscheint ihm nichts des Aufhebens wert, nichts als ihre Bilder und die Geschenke, die er von ihr erhalten. Einst hatte er gern alte Waffen gesammelt, jetzt schien ihm alles was er in dieser Art besaß, wertlos. Ebenso verhielt es sich mit den schönen Gemälden, die einst seine Freude gewesen. Alles Frühere versank in nichts gegenüber seiner alles verdunkelnden Leidenschaft. Nur die Liebe war für ihn Leben, die Liebe und das Geld, um die Geliebte schmücken zu können.

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft.

Die Arbeitslosen im Lodzer Industrie-Bezirk.

Im Tätigkeitsbereich des staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes (Lodzer Industriebezirk) gab es am 27. September d. J. 30.373 registierte Arbeitslose, davon in Lodz selbst 22.435 in Pabianice 1548, in Zgierz 2601, in Zdunska Wola 698, in Tomaszow 2720, in Konstantynow 294, in Aleksandrow 116, in Ruda Pabianicka 161.

Unterstützungen empfingen in der vergangenen Woche 7725 Arbeitslose, davon 5282 Personen in Lodz. Im genannten Zeitabschnitt verloren in Lodz 934 Personen ihre Arbeit, 112 erhielten Arbeit durch das Amt, 128 wurden nach auswärts auf Arbeit geschickt. Das Amt verfügt über 17 freie Arbeitsstellen. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich der vergangenen Woche um 180 Personen vergrössert.

Cook bestellt zehn Speisewagen in Polen.

Die internationale Schlafwagen - Gesellschaft „Cook", hat in Polen 10 Speisewagen bestellt. Die Verhandlungen mit den Waggonfabriken wurden bereits aufgenommen.

Vom Lodzer Tüchermarkt.

Auf dem Tüchermarkte in Lodz machte sich letztens eine bedeutende Verschlechterung der Lage bemerkbar. Wenn sonst die Wintersaison in der Tücherbranche schon im Juli begann, so besteht in diesem Jahre für Wintertücher keinerlei Bedarf. Besonders schwer ist es Käufer für bessere und somit auch teuere Tücher zu finden, doch auch die Transaktionen mit billigeren Tüchern sind so gering, dass sie nicht ernstlich in Betracht gezogen werden können.

Sowohl infolge der schlechten Konjunktur als auch infolge der Verbilligung des Rohmaterials sind die Preise für Wintertücher im laufenden Jahre bedeutend zurückgegangen und zwar beträgt der Unterschied 10 bis 15 Prozent. Doch konnte auch dadurch die Nachfrage nicht gesteigert werden. Die ungünstige Lage der Tücherindustrie ist um so bemerkenswerter, als diese Branche von der Krisis bisher verhältnismässig wenig betroffen worden war. Ein Beweis dafür ist, dass die Umsätze im vergangenen Jahre wie auch vor zwei Jahren ziemlich bedeutend waren. Die Frage der Deckung ist in der Tücherbranche unverändert geblieben. Die Produzenten sind bei der Annahme von Wechseln auch weiterhin sehr vorsichtig. Als Deckung werden Wechsel mit 3- bis 4-monatigem Zahlungstermin angenommen. Bei Bargelddeckung wird in dieser Branche ein Skonto bis zu 15 Prozent erteilt.

Die Besteuerung der Handelsagenten in Polen.

Infolge einer Intervention des Präses der Lodzer Finanzkammer, Herrn Kucharski, hat das Finanzministerium nach etwa einjährigen Bemühungen beschlossen, das System der Besteuerung von Agenten ausländischer Firmen zu ändern. Wenn sich ein Vertreter einer ausländischen Firma mit der Erledigung von Aufträgen, wie Inkasso und dergl. befasste, so wurde er bisher nach seinem Umsatz und nicht nach der Provision, die doch eigentlich seine Einnahme darstellt, eingeschätzt und zur Zahlung der Umsatzsteuer herangezogen. Nun hat das Ministerium diese Angelegenheit zugunsten der Handelsagenten entschieden. Die Lodzer Industrie- und Handelskammer ist bereits davon in Kenntnis gesetzt worden.

Zum neuen polnischen Zolltarif.

Die interministerielle Kommission, deren Aufgabe die Bearbeitung der einzelnen Teile des neuen Zolltarifs ist, setzt ihre Arbeiten in raschem Tempo fort. Von insgesamt 90 Teilen sind bereits 57 bearbeitet worden. Nach Fertigstellung des Entwurfs sollen sich die Wirtschaftskreise dazu äussern. Das Zolldepartement wird genaue Warenverzeichnisse anfertigen und zahlreiche Kommentare bearbeiten müssen, um eine schnelle Orientierung in dem neuen Zolltarif zu ermöglichen, dessen Umfang dem dreifachen des jetzigen entspricht.

Vor der Gründung eines Meliorationsfonds.

Auf Grund des polnischen Meliorationsgesetzes sind die polnischen Kommunalbehörden verpflichtet, ein Drittel der Meliorationsausgaben aus eigenen Mitteln zu decken. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten in Warschau hat nunmehr festgestellt, dass die Kommunalbehörden in dem früheren Kongresspolen mit über 3 Millionen Złoty im Rückstande sind. Damit nun die Rückstände keine Stockung in den wichtigen Meliorationsarbeiten verursachen, plant das polnische Ministerium für öffentliche Arbeiten die Gründung eines besonderen Meliorationsfonds, aus welchem der Landwirtschaft zu günstigen Bedingungen langfristige Anleihen zur Verfügung gestellt werden sollen. Das Projekt wird gegenwärtig durch die zuständigen Ministerialressorts geprüft; es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass es angenommen wird, falls das Ministerium für öffentliche Arbeiten die Gewähr übernimmt, die erforderlichen Mittel herbeizuschaffen. Wie verlautet, soll versucht werden, zu diesem Zwecke eine Auslandsanleihe aufnehmen.



Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.